

Preisträger referiert vor Schülern:

Kleiner Einblick in Welt der Forschung

Langen (DZ/hs) – Gentherapie ist ein viel diskutiertes Thema. Die Meinungen gehen weit auseinander, ob die damit verbundenen neuen Möglichkeiten der Wissenschaft nun Segen oder Fluch für die Menschheit darstellen. Für Professor Dr. Christof von Kalle steht indes außer Frage, dass „die Biotechnologie in der medizinischen Zukunft eine große Rolle spielen wird“. Das betonte der Wissenschaftler jedenfalls am Donnerstag letzter Woche in der Dreieichschule, wo der Leiter des in Heidelberg ansässigen Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen vor 100 Schüler aus den Grund- und Leistungskursen Biologie der Jahrgänge 12 und 13 eine Unterrichtseinheit gestaltete.

Die zweistündige Anwesenheit des prominenten Referenten am hiesigen Gymnasium verdankten die Pennäler, ihre Lehrer und zahlreiche Gäste „von außerhalb“ der Tatsache, dass von Kalle im vergangenen Jahr gemeinsam mit drei weiteren Forschern mit dem „Langener Wissenschaftspreis“ ausgezeichnet worden war. Und als Dank für diese Auszeichnung hatte sich der Gentherapie-Experte – wie auch schon die Preisträgerin des Jahres 2003, Dr. Gabriele Niedermann – bereit erklärt, vor den gespannt lauschenden Schülern einen Vortrag zu halten.

Dieser drehte sich um das Thema „Gene als Medizin – Erfolge, Erfahrungen, Erwartungen“ und beschäftigte sich unter anderem mit den Fragen, was Gene in der Medizin überhaupt vermögen, welche Krankheiten mit Hilfe der Gentherapie erfolgreich behandelt werden können und welche Nebenwirkungen einkalkuliert werden müssen. Kein Wunder also, dass diese außergewöhnliche Unterrichtseinheit für die wissbegierigen und mit kritischen Fragen nicht geizenden Pennäler ein besonderes Erlebnis war.

Doch nicht nur für sie. Auch Manfred Pusdrowski dankte Christof von Kalle für seine Bereitschaft, in allgemeinverständlicher Art und Weise einen kleinen Einblick in die große Welt der Forschung gegeben zu haben. „Das ist ganz im Sinne des Langener Wissenschaftspreises“, sagte der Stadtwerke-Direktor, dessen Unternehmen die mit 10.000 Euro dotierte, alle zwei Jahre vergebene Auszeichnung finanziert. Denn der Preis diene nicht zuletzt dazu, den Dialog – auch zwischen Wissenschaft und Schule – zu fördern. Deshalb solle laut Pusdrowski mit derartigen Vorträgen nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern die Schüler auch einmal die Möglichkeit erhalten, einen erfolgreichen Wissenschaftler live zu erleben.

Christof von Kalle erhielt den „Langener Wissenschaftspreis“ im Übrigen unter anderem dafür, dass es ihm gemeinsam mit dem Co-Preisträger Manfred Schmidt gelungen war, eine Methode zu entwickeln, mit der man genveränderte Blutstammzellen und vor allem auch deren im Körper des Patienten gebildete Tochterzellen (Immunzellen) verfolgen kann. Mit dieser Methode erzielten die beiden Wissenschaftler den Nachweis, dass mit Hilfe der modifizierten Blutstammzellen im Körper neue, intakte Immunzellen gebildet wurden. Die Patienten litten vor der Behandlung an einer angeborenen Immunschwäche, die mit konventionellen Methoden nicht zu heilen war. Nach der Behandlung, die die Patienten tatsächlich heilte, konnten sie ein normales Leben führen.

Dreieich-Zeitung; Harald Sapper; 3. 1. 2007